Die richtigen Arbeitshöhen bei Spültischen und Kochherden

Autor(en): **Burger, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **69 (1951)**

Heft 30

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-58897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Norwegischen Technischen Hochschule in Trondheim ein entsprechendes Versuchsprogramm durchzuführen. Wenn vollständige Umlaufdiagramme für verschiedene Rohrdurchmesser und Dampfdrücke vorliegen, kann man die Umlaufberechnungen grundsätzlich so durchführen, wie sie von Seidel [6] angegeben worden sind.

Literaturverzeichnis

[1] *Behringer Ph.:* Steiggeschwindigkeit von Dampfblasen in Kesselrohren, «VDI-Forschungsheft» Nr. 365, 1934.
[2] *Cleve K.:* Die Vorausberechnung des Wasserumlaufes in Wasserrohrkesseln, «Brennstoff - Wärme - Kraft», Bd. 2 1950, S. 215/221.
[3] *Johnson D.:* Beregning av vannomlopet i dampkjeler med naturlig sirkulasjon, «Teknisk Tidskrift», Stockholm 1946, S. 1031.
[4] *Münzinger F.:* Die Leistungssteigerung von Grossdampfkesseln, Berlin 1922.
[5] *Schurig W.:* Wasserumlauf in Dampfkesseln und Bewegung von Flüssigkeitsgasgemischen in Rohren, «VDI-Forschungsheft» Nr. 365, 1934.
[6] *Seidel H.:* Die Berechnung des Wasserumlaufes in Kesselrohrbündeln und ihre Bedeutung für die Konstruktion von Wasserrohrkesseln, «Z. d. Bayr. Revisionsvereins» 1931, S. 211, und 1932, S. 166.

Die richtigen Arbeitshöhen bei Spültischen und Kochherden

DK 643.3

Einen Markstein auf dem Wege zur Verbesserung unserer Kücheneinrichtungen bilden die vom Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH auf Veranlassung des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft in Zürich durchgeführten Untersuchungen über die richtigen Höhen von Herd und Abwaschtisch. Ihre Ergebnisse sind veröffentlicht in der «Beispielsammlung für Gasverwendung in modernen Bauten», herausgegeben von der Genossenschaft «Usogas» in Zürich, 1951, Nr. 3, und in der Zeitschrift «Das Wohnen», 1951, Nr. 3. Damit wird hoffentlich eine ganze Reihe von arbeitswissenschaftlichen Untersuchungen über die beste Gestaltung des Arbeitsplatzes der Hausfrau eingeleitet, auf deren Notwendigkeit wir an dieser Stelle schon vor Jahren hingewiesen haben (SBZ 1947, Nr. 36, S. 500*, und 1948, Nr. 33, S. 458*).

Das Ergebnis ist erstaunlich, kommt aber nicht unerwartet, da es bekannt war, dass in Amerika und Schweden andere Höhen gebräuchlich sind: Unsere üblichen, meistens gleich grosse Höhen aufweisenden Arbeitsflächen von Herd und Schüttstein sind nach allen Erfahrungen und Erkenntnissen der Arbeitswissenschaft zu niedrig. Der Durchschnittsgrösse unserer Hausfrauen entspricht eine Herdhöhe von 83 cm und eine Spültischhöhe von 93 cm. In der schwedischen Standardküche (siehe SBZ 1948, Nr. 33) ist der Herd 85 cm und der Spültisch 90 cm hoch. Die schweizerischen Untersuchungen haben diejenigen der schwedischen Fachleute bestätigt, wonach die bequemste Höhenlage des Abwaschtisches 10 cm unter dem Ellbogen liegt. Interessant ist die Schlussbemerkung: «Wenn entgegen den eindeutigen Ergebnissen zwischen Herdhöhe und Spültischhöhe ein Kompromiss geschlossen wird zu Gunsten einer einzigen Höhe, so empfiehlt es sich, den Herd höher, auf keinen Fall aber den Spültisch niedriger zu machen.»

Meines Erachtens würde jedoch bei der genauen Einhaltung dieser Forderung, welcher eine Herdhöhe von 93 cm entspricht, eine zu grosse Differenz zwischen richtiger und gewählter Herdhöhe entstehen. Dieser Punkt, scheint mir, bedarf noch einer näheren Ueberprüfung.

In beiden Veröffentlichungen lenkt die Usogas erneut die Aufmerksamkeit auf die wesentlichsten Gesichtspunkte, die bei der Planung von Wohnungsküchen zu beachten sind. Die Leser der SBZ wurden schon 1947 in Nr. 36 ausführlich über das gleiche Thema orientiert. Die Hausfrauen können der Usogas für ihre auf breitester Basis durchgeführten Aktionen für die Verbesserung ihrer Arbeitsplätze dankbar sein. Hoffentlich fallen die Anregungen auch bei den Baufachleuten auf fruchtbaren Boden.

W. Burger

Mass und Mitte

DK 330.17

Zum neuen Buche von *W. Röpke* [1])

Wer den Titel von Röpkes letztem Buch «Mass und Mitte» liest und dabei eine systematische Beschreibung des goldenen Mittelweges in der Wirtschaft erwartet, kommt nicht auf seine Rechnung, denn das Buch ist mehr eine lockere Sammlung von Aufsätzen, die sich um ein gemeinsames Thema gruppieren. Dieses Thema ist allerdings nicht nur äusserst interessant, sondern geradezu lebenswichtig für uns alle. Röpke hat das Verdienst, in die Reihen der grossen Mahner zu treten, die den Menschen von den Gefahren der gedankenlosen Vermassung, der Anbetung des Kolossalen, kurz vom Masslosen in jeder Beziehung wegzulenken bestrebt sind. Diese Reihe beginnt schon bei den grossen Griechen und geht auch über Cervantes, Shakespeare und Goethe. Von den Zeitgenossen möchte ich besonders Ortega y Gasset erwähnen, dessen «Rebelión de las masas» mit Röpkes «Mass und Mitte» in vielen Punkten überraschend übereinstimmt. Das neue aber an Röpke ist, dass jetzt ein moderner Volkswirtschafter das Motiv zu seinem eigenen macht. Warnte der Philosoph schon lange vor der Verkümmerung des Menschen, so hat der Volkswirtschafter naturgemäss die sichtbaren Vorteile der Mechanisierung im Konkurrenzkampf als einen Fortschritt betrachtet, obwohl, menschlich gesehen, der Nachteil der Proletarisierung und der Vermassung als drohende Gefahr für die menschliche Gesellschaft schon deutliche Folgen zeigte, Folgen, welche jeden mechanischen Vorteil ins Gegenteil verwandeln.

Mit welcher Beredsamkeit Röpke den Unterschied zwischen freiheitlicher Marktwirtschaft und ihrer einzigen Alternative, der Befehlswirtschaft, herausarbeitet, mag folgender kleiner Ausschnitt (im Aufsatz «Der Irrweg des Kollektivismus», S. 92/93) zeigen: «Wer sich in der heutigen Konfusion zurechtfinden will, kann gar nichts Wichtigeres tun, als sich diese beiden Möglichkeiten eines Systems von Ordnungs- und Antriebskräften immer wieder klar vor Augen zu halten. Immer müssen wir an die Aufgabe der Gesamtordnung des Wirtschaftslebens denken und daran die vielen Reformpläne messen, die man uns anpreist. Um den Gegensatz der beiden möglichen Ordnungs- und Antriebssysteme zu verstehen, machen wir uns klar, dass, sagen wir, ein Haus grundsätzlich auf zwei Weisen produziert werden kann. Es kann — so unglaubhaft das Leuten in manchen Ländern heute erscheinen mag — tatsächlich dadurch entstehen, dass ein privater Unternehmer es interessant findet, das Risiko der betreffenden Kapitalinvestition auf sich zu nehmen, dass Arbeiter es interessant finden, am Bau des Hauses zu bestimmten Löhnen zu arbeiten, dass Menschen es interessant finden, zu sparen und ihre Ersparnisse zu einem bestimmten Zinsfuss als Hypothek zur Verfügung zu stellen, und dass es Leute gibt, die es interessant finden, die Wohnungen zu einem bestimmten Satz zu mieten. Oder aber das Haus kann dadurch entstehen, dass der Staat es so «plant», d. h. befiehlt, die Rohstoffe «freigibt», die Arbeiter «einsetzt», aus der durch Inflation oder konfiskatorische Steuern gespeisten Staatskasse Subventionen zahlt und den Wohnraum schliesslich nach irgend einem mehr oder weniger plausiblen Schlüssel «verteilt». Sollen die Lebensmittel erzeugt und auf den Markt gebracht werden, weil der Bauer es lohnend findet, oder deshalb, weil sonst ein Polizist kommt und ihn abholt? In dem einen Falle der Marktwirtschaft sind wir Kunden, die «bedient» werden. Im anderen Falle der Befehlswirtschaft wird eine andere Sprache geführt. Dort wird «beschlagnahmt», «genehmigt», «freigegeben», «abgeliefert», «angemeldet», «gesperrt», «bestraft», «zugeteilt», «eingesetzt», «verteilt», «geprüft», «überwacht» — und vor allem «verboten». Für das eine oder das andere muss man sich entscheiden. Zerstört man die Ordnung der Marktwirtschaft, dann muss man entschlossen sein, den anderen Weg der Befehlswirtschaft zu gehen, und man muss auch sicher sein, dass man ebenso gut auf diese Weise die doppelte Aufgabe der Ordnung und des Ansporns lösen kann.»

Röpke ist am grössten und sichersten in der Kritik der heutigen Zustände. Es spricht für seinen Wirklichkeitssinn, dass er mit Vorschlägen, wie man es besser macht, viel bescheidener und unbestimmter ist. Diese Vorschläge gehen auf Entmassung, Entstädterung, Dezentralisierung, wie in seinen Aufsätzen 5 und 7, «Die natürliche Ordnung» und «Mass und Mitte in der Produktion» hervorgehoben ist. Die Anbetung des Grossbetriebs und der Grossproduktion wird da als Gefahr erster Ordnung gekennzeichnet. Das Optimum der Betriebsgrösse, die Notwendigkeit der Klein- und Mittelbetriebe in der Volkswirtschaft, die nur scheinbaren Vorteile der Riesenbetriebe, die oft mit Monopolen und Staatshilfe gestützt werden müssen, die grossen Nachteile der Bevölkerungs-Zusammenballung und Organisierung finden in diesen Kapiteln eine eindringliche Darstellung.

[1]) **Mass und Mitte.** Von Wilhelm Röpke. 261 S. Erlenbach-Zürich 1950, Eugen Rentsch Verlag. Preis kart. 10 Fr., geb. Fr. 12.50.